Nr. 2238. Freitag, 15. Januar. (Morgen-Ausgabe.) **1864.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jügen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann Hartmanns Buchhdlg.



Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 14. Januar, 6¾ Uhr Abends.

Frankfurt a. M., 14. Januar. In der heutigen Bundestagssitzung wurde der österreichisch-preußische Antrag auf Occupation Schleswigs (durch die Großmächte) mit 11 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

Angekommen 14. Jan., 8 Uhr Abends.

Frankfurt a. M., 14. April. (Bundestagssitzung.) Nach der Abstimmung über den preußisch-österreichischen Antrag (s. oben) **erklärten Oesterreich und Preußen, daß sie die Sache in die eigene Hand nehmen würden. Mit Oesterreich und Preußen stimmten nur Kurhessen, Mecklenburg und die sechszehnte Curie.**

Angekommen 14. Januar, 8½ Uhr Abends.

Brüssel, 14. Januar. Das Ministerium hat heute seine Entlassung eingereicht. Der König hat darüber (oder über Auflösung der Kammer) noch keine Entscheidung getroffen.

Deutschland.

Berlin. Auf Befehl des Königs findet am nächsten Sonntag im hiesigen Schlosse kein Capitel vom Orden des Schwarzen Adlers statt. Dem Vernehmen nach sind die geladenen capitelsähigen Ritter insgesammt erkrankt.

— Ueber die Annahme beschädigter Banknoten Seitens der Staatskassen hat der Finanzminister neuerlichst sämmtlichen Königlichen Regierungen nachstehenden Erlaß zugefertigt: „Nach einer Mittheilung des Königl. Haupt-Bankdirectoriums ist es mehrfach vorgekommen, daß Königl. Kassen Banknoten, welche am Rande defect oder sehr wenig beschnitten oder eingeschnitten waren, nicht in Zahlung genommen, sondern zurückgewiesen haben. Ein solches Verfahren, durch welches der Verkehr mit Banknoten in unerwünschter Weise erschwert wird, findet in den bestehenden Vorschriften keine Begründung, namentlich auch nicht im § 5 des Gesetzes wegen Anfertigung und Ausgabe neuer Kassen-Anweisungen vom 19. Mai 1851, da dieses Gesetz lediglich auf Kassen-Anweisungen, nicht auch auf Banknoten sich bezieht. Hierauf wolle die Königl. Regierung sowohl ihre Hauptkasse, als auch die übrigen zu ihrem Ressort gehörenden Kassen aufmerksam machen und sie anweisen, Banknoten, welche nur wenig beschnitten sind, oder nur geringe Beschädigungen haben, in Zahlung anzunehmen und solche, sofern sie zum weiteren Umlaufe nicht mehr für geeignet erachtet werden, an das Königl. Haupt-Bankdirectorium zum Umtausche einzusenden."

— Die Mittheilung über die Stellvertretungskosten des Abgeordneten Waldeck bedarf insofern einer Berichtigung, als der stellvertretende Appellationsgerichtsrath nicht von Glogau, sondern von Stettin gekommen ist, auch die vom Gehalte abgezogenen Kosten im Ganzen die Abgeordneten-Diäten nicht übersteigen, vielmehr für den Stellvertreter Waldecks außer den Reisekosten an Diäten 41 Thlr. 20 Sgr. monatlich und für den stellvertretenden Assessor dieses Raths 40 Thlr. monatlich betragen.

— In Breslau war auf Ansuchen des Fürstbischofs von Staatswegen eine Disciplinar-Untersuchung gegen den freisinnigen Theologen Professor Dr. Baltzer eröffnet worden. Professor Baltzer hat schon früher mannigfache Anfechtungen wegen seines Verhältnisses zu der als Ketzerei betrachteten Hermes'schen Lehre gehabt. Nach der „Bresl. Z." ist die Entscheidung in höchster Instanz jetzt erfolgt und ist Professor Baltzer freigesprochen worden.

— Die politischen Attentate scheinen auch in Posen beginnen zu sollen. Das erste wurde am 11. Abends gegen den Redacteur der „Pos.-Z." verübt, der Abends 7 Uhr von einem polnisch gekleideten jungen Manne in der Wilhelmsstraße am Anderschen Garten angefallen, und während er diesen zu Boden warf und entwaffnete, noch von zwei anderen angegriffen wurde, von denen der eine eine blanke Waffe gehabt haben soll. Der Angegriffene hat keine erhebliche Verletzung davon getragen.

Aus Mitteldeutschland, 11. Jan. V. A Huber, der conservative und streng-religiöse Genossenschaftsgelehrte, hat in einer eben erschienenen kleinen Schrift ein nachdrückliches Zeugniß für Schleswig-Holstein und gegen die Bismarckische Politik abgelegt.

Gera, 8. Januar. (Lpz. Z.) Der Landtag von Reuß j. L. ermächtigte durch einstimmig gefaßte Beschlüsse die Staatsregierung, sich bei der von Herzog Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein ausgeschriebenen Anleihe mit 50,000 Thalern zu betheiligen, diese Summe aus den bereiten Mitteln der Hauptstaatskasse zu entnehmen, die Einzahlung aber, indem die Regierung durch ihre bisherige Haltung in der schleswig-holsteinischen Frage sich dieses Vertrauens verdient gemacht, nach eigenem Ermessen erfolgen zu lassen. Eben so wurde noch der Antrag einstimmig zum Beschluß erhoben: die fürstliche Staatsregierung wolle dem Eintritt von Freiwilligen aus hiesigem Lande in eine zu bildende schleswig-holsteinische Armee und die auf denselben Zweck gerichteten Bestrebungen inländischer Vereine auf jede Weise befördern.

Frankreich.

Paris. [Verhandlungen des gesetzgebenden Körpers am 11. Januar.] Vor 1 Uhr waren alle Tribünen dicht besetzt. Man bemerkte viele elegante und hochgestellte Damen. Der Prinz Napoleon befand sich unter den Senatoren (der Senat war fast vollständig vertreten). Dieser ungeheure Zudrang war natürlich: Thiers sollte sprechen und hat auch gesprochen. Nach Eröffnung der Sitzung wurde sofort zur Discussion über die Adresse geschritten. Thiers erhielt das Wort. Eine tiefe Stille herrschte im ganzen Saale, als er sich von seinem Sitze erhob und sprach: „Ich sagte Ihnen letzthin, meine Herren, daß ich Sie bald um die Erlaubniß bitten werde, über die innere Politik des Landes zu sprechen, und daß ich diese Gelegenheit ergreifen werde, um Ihnen einige persönliche Erklärungen über meine Anwesenheit in diesem Saale zu geben. Ich weiß, daß die großen Versammlungen andere Dinge zu thun haben, als sich mit Persönlichkeiten zu beschäftigen; aber es ist eine Pflicht, die ich gegen meine Mitbürger zu erfüllen habe, welche mich gewählt haben, ohne ein Glaubensbekenntniß von mir zu verlangen, und gegen Sie, meine Collegen, deren Vertrauen zu besitzen ich glücklich sein würde. (Sehr gut!) Vor 34 Jahren bin ich zum ersten Male in diesen Saal eingetreten. Seitdem war ich Mitglied aller Kammern von 1831 bis 1848. Ich hatte meinen Sitz in der constituirenden und in der gesetzgebenden Versammlung der Republik, und da bin ich endlich auf den Bänken des gesetzgebenden Körpers des Kaiserreichs. In diesem langen Zwischenraume habe ich die Dinge, die Männer und die Meinungen, die Zuneigungen selbst auf einander folgen sehen, und inmitten dieses Stromes, der Alles mit sich fortzureißen schien, sind die Principien allein übrig geblieben — die socialen und politischen Principien, auf welchen die moderne Gesellschaft beruht. Und doch hat es gewisse, merkwürdig düstere Tage gegeben, wo wir Augenblicke gehabt haben, in denen die Ordnung so sehr erschüttert war, daß man sich fragen mußte, wie sie wieder hergestellt werden könnte. Später schien die Freiheit zu verschwinden, und doch ist die Ordnung hergestellt worden und die Freiheit steht auf dem Punkte, neu geboren zu werden. — Ohne Zweifel sind Sie, meine Herren, auf den Umstand aufmerksam geworden, daß der Mensch, selbst so klein sonst auch in der Größe der Ereignisse, nur einigen Werth besitzt durch die Einsicht in diese großen Principien und durch die Treue, die er ihnen bewahrt. Was mich betrifft, so habe ich immer drei Prinzipien als die Regel meines Auftretens betrachtet: die National-Souveränetät, die Ordnung und die Freiheit. Ich habe in jener Schule gelebt, die man die von 1789 nennt und die da glaubt, daß Frankreich das Recht hat, selbst über seine Geschicke zu verfügen und sich seine Regierung zu wählen. Ich glaube, daß es von seiner Souveränetät nur sehr selten Gebrauch machen soll. Besser wäre es sogar, daß es nie Gebrauch davon mache, aber wenn es sich frei ausgesprochen hat, so muß dieses als Recht gelten (sehr gut! sehr gut!), und es hieße zugleich gegen das Gesetz und gegen den gesunden Menschenverstand handeln, wenn man dem klar und deutlich ausgesprochenen Willen Privat-Ansichten entgegenstellen wollte. (Neue Billigung.) Aber wenn man sich der legalen Regierung seines Landes unterworfen hat, so giebt es zwei Dinge, die man von ihr verlangen muß: Ordnung und Freiheit. Ohne Ordnung geräth die Gesellschaft in Angst; sie verwirrt sich, sie arbeitet nicht oder arbeitet wenig. Der Reiche braucht zuweilen nicht zu arbeiten, aber die Gesellschaft ist ein Arbeiter, verurtheilt, vom Morgen bis zum Abend thätig zu sein, um das Brod seiner Kinder zu gewinnen. (Sehr gut!) Wenn Ordnung und Arbeit fehlen, so werden Wünsche auf den Despotismus gelenkt. Wenn es die Freiheit ist, die fehlt, so leidet die Gesellschaft auf andere Weise, aber sie leidet deßhalb nicht weniger; sie ist erbittert, sie ist gereizt, und wie sie, wenn ihr die Ordnung fehlt, nach dem Despotismus strebt, so strebt sie, der Freiheit beraubt, nach der Revolution. So sind die Principien, nach welchen ich mein Leben beständig gelenkt habe inmitten der Verwirrung der Ereignisse. Als die Republik proclamirt wurde, habe ich mich gefügt, obgleich sie nicht die Regierung meiner Antecedentien war, und ich schloß mich den muthigen Männern an, die dort die Ordnung vertheidigten. Die Ordnung wurde gerettet. Frankreich ist zum monarchischen Princip zurückgekehrt; ich habe mich gefügt aus der nämlichen Achtung für das Princip der nationalen Souverainetät, aber ich bin in der Zurückgezogenheit geblieben. Was ich in dieser Zurückgezogenheit gethan, weiß alle Welt; ich habe mit Offenheit die Geschichte meines Landes geschrieben (sehr gut); ich würde ohne Bedauern den Rest meines Lebens darin verbracht haben, wenn die Decrete vom November 1861 und vom Februar 1862 nicht promulgirt worden wären. Man weiß, auf welche Weise diese Decrete die Lage der Dinge geändert haben. Sie waren hier an der Stelle, um fast ohne Verbesserung die vom Staatsrathe vorbereiteten Gesetzes-Projecte zu berathen. (Nein! Nein!) Sie votirten das Budget per Ministerium und Sie lernten die Ergänzungs-Credite nur durch das Gesetz der Rechnungs-Ablage kennen, d. h. zu spät, um daß Ihrerseits eine ernstliche Ueberwachung hätte Statt finden können. Der Kaiser hat diese Lage der Dinge geordnet, und das Feld der Politik wurde geöffnet. Indem er Ihnen das Recht bewilligte, eine Adresse zu berathen, hat er Sie seiner Regierung vermittelst der Minister ohne Portefeuille gegenüber gestellt, und selbst einem Minister mit Portefeuille, dem Staats-Minister; er hat die Oeffentlichkeit Ihrer Sitzungen wieder hergestellt, er hat die Votirung des Budgets in Abtheilungen gestattet und die Zeit der Berathungen über die Vervollständigungs-Credite der ihrer Eröffnung in Annäherung gebracht. Diese Decrete enthalten ohne Zweifel nicht alle wünschenswerthen Freiheiten, aber sie sind das Pfand derer, welche noch zu erringen sind, und was mich anbetrifft, so danke ich dem Kaiser dafür. (Zeichen der Billigung.) Vom Augenblicke an, wo diese Decrete erlassen wurden, habe ich geglaubt und gesagt, daß man von da ab die Angelegenheiten des Landes frei besprechen und zur Wiederherstellung der Freiheit mithelfen könne; die Enthaltung sei nicht mehr klug, würdig und patriotisch. Ich habe dazu gerathen, dem Kaiser den Eid zu leisten. Nachdem ich diesen Rath gegeben, hatte ich gewünscht, denselben nicht befolgen zu müssen. Nachdem ich in der Einsamkeit den Frieden mit den Parteien gefunden, empfand ich einigen Widerwillen, ich gestehe es, denselben aufzugeben. Aber es ist eine schlechte Gewohnheit, Rathschläge zu geben, ohne sie selbst zu befolgen. Eine letzte Betrachtung hat mich bestimmt, nämlich die, daß man mich nicht des Ehrgeizes anklagen kann, wenn ich hierher zurückkehre: mein einziger Ehrgeiz besteht in der That darin, dieser Versammlung den Tribut meiner Erfahrung darzubringen, über die Angelegenheiten meines Landes zu berathen, und dieses allein vom Standpunkte des Staates aus und niemals von dem der Parteien (Zustimmung), und so die letzten Tage meines Lebens nicht vorüber gehen zu lassen, ohne daß sie meinem Lande nützlich gewesen sind." (Großer Beifall.) Thiers sagt hierauf daß er sich weder mit den Finanzen, noch mit der äußeren Lage, sondern einzig und allein mit den inneren Angelegenheiten beschäftigen will. Er hebt hervor, daß man erklärt habe, die Verfassung könne vervollkommnet werden, und daß der gesetzgebende Körper bei der Discussion der Adresse die Wünsche des Landes bekannt machen kann. Thiers drang in seiner ausgezeichneten Rede, die einen tiefen Eindruck hervorbrachte und welches vielleicht die beste ist, die er je gehalten, besonders darauf, daß die Kammer ihre volle Freiheit wieder erhalten und die ministerielle Verantwortlichkeit wieder eingeführt werden müsse. Er schloß mit der Erklärung, daß er dem Kaiserreiche ohne Rückhalt seine Unterstützung verspreche, wenn dasselbe die Feiheit gebe, und daß das Land die Freiheit mit Ungestüm fordern werde, wenn man sie ihm nicht heute bewillige, wo es dieselbe auf ehrfurchtsvolle Weise verlange!

— Von dem Complott ist vielleicht mehr Aufhebens als nöthig gemacht worden. Die Stellung des Polizeipräfecten Boitelle war durch die bekannten, im Corps législatif zur Sprache gekommenen Vorgänge, um die Wahl seines Bruders durchzusetzen, stark erschüttert. Er mag daher die erste beste Gelegenheit benutzt haben, um sich wieder etwas Relief zu geben. Im Publikum erregt es Verwunderung, daß die sogenannten vier Italiener Namen von Cigarrensorten führen und daß „der furchtbare Chef mit unerhörter Kühnheit" seine Geständnisse ablegt! Als der Kaiser hörte, daß man bei den Verschworenen einen Wechsel von 10,000 Francs auf das Haus Rothschild gefunden, soll er lächelnd gesagt haben: Comment, ce brave Rothschild s'en mêle?

Italien.

Turin, 9. Januar. (K. Z.) Die Blätter der verschiedensten Stellungen sind einig in der Verwerfung des neuen Attentates gegen das Leben Napoleons III. Man hebt mit Freude hervor, daß ein aufgefundener Brief Garibaldis seine vollständige Mißbilligung des verbrecherischen Unternehmens an den Tag gelegt haben soll, und so wenig sonst die Blätter der Regierung mit diesem „unparlamentarischen Soldaten" sympathisiren, so angenehm ist es ihnen doch, daß sie seine Hände rein von dieser Blutthat wissen.

Rußland und Polen.

Von der oberschlesisch-polnischen Grenze wird der „Bresl. Zeitung" geschrieben: Herr Commercienrath G. von Kramsta hat bedeutende Gütercomplexe im Königreich Polen gekauft und soll beabsichtigen, noch mehr zu kaufen. Wie mir versichert wird, hat gedachter Herr für ca. 200,000 Rubel Acquisitionen gemacht, die, wenn es wieder ruhig wird, den Werth von 2 Millionen Thalern übersteigen werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Jan. Am vorigen Mittwoch kam, nach „Folkebladet", die Angelegenheit von dreien der 30 schleswigschen Soldaten des 13. Bataillons, die als Arrestanten hierhergebracht worden waren und beschuldigt sind, auf ihren Major, Capitain und Lieutenant geschossen zu haben, vor dem Kriegsgericht zur Verhandlung. Das Urtheil lautete hinsichtlich der drei am schwersten Gravirten auf Tod durch Erschießung, wurde aber gemildert und in Erwägung, daß die Officiere nicht tödtlich verwundet worden waren, in 16jähriges Gefängniß in der Strafanstalt in Bridslöselille verwandelt.

Danzig, den 15. Januar.

*** Putzig, 12. Jan. Heute fand hier die erste Stadtverordneten-Sitzung in diesem Jahre statt, und zwar behufs Neuwahl des Bureaus. Es wurden gewählt die Herren Kaufmann A. Masurke als Vorsteher, Hotelbesitzer A. Weckerle zu dessen Stellvertreter, Rendant Gungsirowski als Schriftführer, Kaufmann H. R. Kamke als dessen Stellvertreter. Desgleichen fand die Einführung der neugewählten Mitglieder, des Herrn Posthalter A. Amort und Herrn Kürschnermeister Bock statt, die des Herrn Hotelbesitzers A. Weckerle und Herrn Kaufmann O. L. Busch wurde bis nächste Sitzung vertagt.

Strasburg, 11. Jan. (G.) Herr v. Young, der bis dahin keine Anstalten getroffen hatte, den Schauplatz seiner letzten Thätigkeit zu verlassen, hat heute Abschiedsbesuche gemacht, u. A. bei seinem Nachfolger im Amte, woraus hervorgeht, daß er jetzt selbst nicht mehr an die Möglichkeit denkt, hier reactivirt zu werden. Neuerdings ist im Kreisblatt folgende Verfügung veröffentlicht:

„Der landräthliche Erlaß vom 31. Decbr. v. J., betreff. die von dem Magistrat zu Lautenburg in der Zeit vom 25. Juli bis 18. Decbr. v. J. für Ausländer ausgestellten Pässe, wird hierdurch zurückgenommen. Für den Fall, daß auf Grund desselben Verhaftungen stattgefunden haben sollten, ist deren Aufhebung sogleich zu veranlassen. Strasburg, den 7. Januar 1864. Der Landrath. J. A. Haarland, Reg.-Assessor."

Das Kreisblatt bringt unter den Inseraten auch eine Entgegnung des Herrn Hermes in Wondzin, auf die „amtlichen" Angriffe, die auch dieser geachtete Mann von Herrn v. Young erfahren hat. Diese Erwiderung lautet:

„1. Das Kreisblatt dient zu amtlichen Bekanntmachungen, zu denen Schmähungen, pikante Enthüllungen, Blumenlesen 2c. nicht gehören. Dasselbe wird auf Kreiskosten heraus-

gegeben und können zu einer bestimmungswidrigen Aufwendung desselben die Kreisstände nicht schweigen. 2. Nach den gesetzlichen Bestimmungen (vergl. die Instruction rc. Berlin den 8. Mai 1851) sollen die Einkommensteuerpflichtigen nicht gehalten sein, eine detaillirte Declaration über ihre Einkommens-Verhältnisse abzugeben, sondern die Veranlagung soll auf einer durch Commissionen bewirkten Einschätzung beruhen. Demnach war ich nicht verpflichtet, den Zuwachs meines Capital-Vermögens, sofern ein solcher in den früheren Jahren stattgefunden hat, anzumelden. Ich hielt mich um so weniger dazu verpflichtet, als meiner vollen Ueberzeugung nach mein Gesammteinkommen eher hoch, als zu geringe eingeschätzt wurde. Bei der letzten Veranlagung habe ich eine Vermehrung meines Capitalvermögens auf eine Anfrage des Vorsitzenden offen zugegeben, obgleich ich nach den oben angeführten gesetzlichen Bestimmungen zu einer Erklärung über dasselbe nicht verpflichtet war. Auf diese meine offene Erklärung gründet nun der Landrath v. Young den Vorwurf, daß ich mein Capital-Vermögen Jahre lang habe zu niedrig berechnen lassen und dadurch eigenthümliche Beweise meiner Ehrenhaftigkeit an den Tag gelegt habe. — Ob mein Verhalten den Landrath von Young zu solchen Beschuldigungen berechtigt, das zu beurtheilen stelle ich den Bewohnern dieses Kreises, die mich seit 27 Jahren kennen, getrost anheim. — Wondzyn, den 4. Januar 1864. R. Hermes."

W. Aus dem Mohrunger Kreise, 10. Jan. Vor einigen Tagen brachte die „Ostpreußische Zeitung" einen gegen die Mohrunger Wahlen und speciell gegen unsern Abgeordneten v. Forckenbeck gerichteten Artikel, der an Frechheit, mit welcher der Wahrheit ins Gesicht geschlagen wird, an die glänzendsten Leistungen der reactionären Presse in diesem Genre hinanreicht. Nachdem Herrn v. Forckenbeck vorgeworfen worden, er sei nur mit 12 Stimmen über die absolute Majorität gewählt — dies ist so ziemlich die einzige wahre Behauptung des langen inhaltreichen Artikels — erzählt der Mohrunger Correspondent der „Ostpreuß. Ztg." die haarsträubendsten Dinge über die vorangegangenen Wahlagitationen. Die Majorität sei nur erzielt worden durch den gewaltigsten Terrorismus der demokratischen Partei, Drohung von Capitalskündigungen, Einschüchterungen u. s. w.; namentlich könnten aus solchen Gründen sämmtliche Wahlmännerwahlen in der Stadt Liebstadt und ein Theil der Wahlen in den Städten Pr. Holland und Saalfeld angefochten werden. Ferner denuncirt die „Ostpreuß. Ztg." eine ungeheuere Freigebigkeit der Fortschrittler gegen die trinklustigen, besonders die branntweinbedürftigen ländlichen Urwähler, indem sie zugleich auf sehr feine Weise andeutet, Herr v. Forckenbeck habe auf seine Kosten diese Branntweinquellen sprudeln lassen. Alsdann weiß die „Ostpreuß. Ztg." zu erzählen, daß ein größerer Gutsbesitzer seine Leute, welche „königstreu" gewählt hätten, in einen Thaler Strafe genommen habe, daß Herr v. Forckenbeck bloß darum gewählt worden sei, weil die Fortschrittspartei ihn für „keinen Edelmann" hielte, und daß am Wahltage für ihn ein Fackelzug beabsichtigt, aber durch die Wachsamkeit des Landraths verhindert worden sei. Endlich aber zieht der wackere Correspondent des feudalen Organs nach üblichem Brauche in seine Enthüllungen das Mohrunger Kreisgericht hinein, dem er in Worten, die ein Mißverständniß gar nicht zulassen, zu verstehen giebt, er wisse sehr wohl, daß es in der bekannten Gebing'schen Untersuchungssache den Verhandlungstermin auf den 27. October (den Tag vor der Abgeordnetenwahl!) angesetzt habe, damit Herr v. Forckenbeck in seiner Eigenschaft als Vertheidiger des Rentier Gebing „als Retter der bedrängten Fortschrittspartei" auftreten und dadurch in der zwölften Stunde die letzte Hand an die Wahlagitation legen könne. Wir halten uns für verpflichtet, zu erklären, daß die von der „Ostpreuß. Ztg." behaupteten hier erwähnten Thatsachen, sowie fast alle hier nicht berührten Nebendinge des betr. Mohrunger Berichts einfach **aus der Luft gegriffen sind.**

Vermischtes.

— Der Grund und Boden ist in London sehr theuer. Laut „Daily Telegraph" kostet der Acre (1¼ preuß. Morgen oder 45,300 Quadratfuß) in der Nähe der Börse 60,000 Pfd. Sterl., in Coventry-Street und Longacre sogar über 119,000 Pfd. Sterl. In Birmingham bezahlte man für den Acre in gewissen Stadttheilen 67,000, in Liverpool aber 150,000 und in Manchester gar 200,000 Pfd. Sterl., was ca. 30 Thlr. pr. Quadratfuß ausmacht.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen von Danzig: In London, 11. Jan.: Göthe, Ahrens.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Ernestine Stoermer mit Herrn Gustav Scherbans (Königsberg); Frl. Bertha Ehmke mit Herrn Rittergutsbes. Hermann Douglas (Elbing-Grasnitz); Frl. Amalie Auguste Federmann mit Herrn C. Gabel (Ortelsburg); Frl. Johanna Friesel mit Herrn Maurermeister Julius Zander (Stallupönen); Frl. Emilie Wazinski mit Herrn Zimmer- und Maurermstr. Adolph Schlichting (Soldau).

Trauungen: Herr Leopold Wentzel mit Frl. Pauline Wentzel (Dt. Eylau).

Geburten: Ein Sohn: Herrn Eduard Pahlke (Königsberg).

Todesfälle: Herr Canzleidirector Alexander Burchfeldt (Bartenstein).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Von langen, schweren Leiden erlöste nach Gottes Willen heute Morgens 6 Uhr im 66. Lebensjahre den Hofbesitzer Erdmann **Will** in Holm bei Tiegenhof ein qualvoller Tod.

Holm, den 13. Januar 1864.

Die tief trauernden Hinterbliebenen.

Ich empfehle mein wieder sehr vergrößertes

Musikalien-Leih-Institut

einem musikliebenden Publikum zur gewogentlichen Benutzung.

Die Bedingungen sind wie bekannt, so günstig als möglich. **Neuheit der Musikalien, rasche Beschaffung derselben, so wie die größeste Reichhaltigkeit, sind unsere Hauptprincipien.**

Der Catalog meines Instituts ist jetzt vollständig erschienen. [3384]

Constantin Ziemssen,
Buch- u. Musikalienhandlung.

Für die *Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft* zu Lübeck empfehlen sich zur Annahme von *Lebens-, Pensions-, Aussteuer-, Kriegs- etc. Versicherungen* und geben bereitwilligst jede gewünschte Auskunft die Agenten:
W. Wirthschaft, Gerbergasse 6,
W. R. Hahn, Hundegasse 45,
Lehrer **L. F. Schultz**, Fleischerg. 69,
Kaufm. **Rob. Arendt**, Burgstrasse 19,
so wie die Haupt-Agentur:
[167] **Joh. Frdr. Mix**, Hundegasse 60.

Wichtig für Bruchleidende!

Wer sich von der überraschenden Heilmethode des berühmten Bruchazrtes **Krüsy-Altherr** in **Gais**, Canton Appenzell in der Schweiz überzeugen will, kann bei **dei Exped. dieser Ztg. ein Schriftchen mit vielen hunder Zeugnissen in Empfang nehmen.** [169]

Ein fast neues Pianino aus Berlin ist zu verkaufen Wollwebergasse No. 28. [874]

Mühlen-Verkauf.

Das Sophienthaler Mühlengrundstück im Osteroder Kreise, zu welchem eine Mahlmühle von zwei Gängen und eine Schneidemühle von einem Gange, eine culm. Hufe Acker und außerdem eine culmische Hufe **Wiese** gehören und auf welchem gute Gebäude und ein vollständiges Inventarium vorhanden sind, ist bei einer Anzahlung von sechstausend Thalern zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Gutsbesitzer **Pruß** zu Tollkemüth in dem genannten Kreise und von 3 bis 4 Uhr Nachmittags der Königl. Regierungs-Assessor **Kretschmann** in Danzig, Holzmarkt No. 18. [8748]

Wasserhelles Petroleum

in Fässern von 2½ Ctr billigst.

Max Dannemann,
Comtoir: Heiligegeistgasse 31.

Brabanter Sardellen

in Ankern empfiehlt billigst
[8639] **Rob. Heinr. Pautzer.**

Frische Apfelsinen

in Kisten empfiehlt billigst
[8639] **Rob. Heinr. Pautzer.**

Doppelt raffinirtes Petroleum, bestes raffinirtes Rüböl, Stearinlichte, Parafinkerzen, empfiehlt billigst
[8661] **Otto Osmitius** in Mewe.

Man bittet diese Anzeige weiter zu verbreiten, da durch dieselbe der Menschheit eine unermeßliche Wohlthat geboten wird. Dr. **Kooke.**

Weißer (holländischer) Gesundheits-Senfsaamen

von **Didier.**



37 Jahre eines stets wachsenden Erfolges bestätigen die wunderbaren heilkräftigen Eigenschaften des weißen (holländischen) Senfsaamens von Didier. Mehr als 200,000 authentisch constatirte Kuren rechtfertigen vollständig die allgemeine Beliebtheit dieses unvergleichlichen Medicaments, welches der berühmte Dr. Kooke mit Recht **ein segensreiches Heilmittel, ein kostbares Geschenk des Himmels** nannte. — Es giebt keine einfachere, keine sicherere, keine weniger kostspielige Heilmethode; 3 bis 4 Kilogramms genügen zur radicalen Heilung der **Magenentzündung**, des **Magenkrampfes**, der **Verdauungsschwäche**, der **Krankheiten der Eingeweide**, der **Ruhr**, der **Diarrhöe**, der **Schlaflosigkeit**, der **Leberkrankheiten**, der **Hämorrhoiden**, des **Rheumatismus**, der **Blattern**, der **Bleichsucht**, der **Gicht**, der **Flechten**, der **eingewurzelten Verstopfung**, der **Engbrüstigkeit**, des **Katarrh**, der **Milzsucht**, der **Blähungen**, des **Schleims**, der **Krankheiten, welche durch den Eintritt der Pube tät herbeigeführt werden**, aller **Krankheiten des Bluts und der Säfte** rc. rc., Krankheiten, gegen welche der **Senfsaamen** täglich durch die ersten medicinischen Größen verordnet u. empfohlen wird.

Urtheil der Herren **Trousseau** und **Pidoux**, Professoren an der Arzneischule in Paris.

In ihrer gelehrten **Abhandlung über Heilkunde und medicinisches Wissen** drücken sich die Herren Trousseau und Pidoux, Professoren an der Arzneischule in Paris, wie folgt aus:

Persönliche Erfahrungen lassen uns nicht zweifeln, daß die blutreinigende Wirkung des weißen Senfsaamens eine sehr kräftige ist; Hautkrankheiten und chronischer Rheumatismus, welche durch nichts gehoben werden konnten, sind durch die Anwendung desselben geheilt worden, die stark wirkenden Abführungsmittel heilen nicht so sicher die Flechten und den Rheumatismus, obschon sie die Eingeweide mehr reizen. Wir lenken die Aufmerksamkeit der Aerzte auf dies wenig gekannte und daher zu wenig gewürdigte Mittel.

(Dieser Ruf ist von einer großen Anzahl Aerzte gehört worden, welche gegenwärtig den weißen Senfsaamen verordnen und selbst davon Gebrauch machen.)

Urtheil des Herrn **Dr. Bellanger**, Mitglied der Pariser Facultät, über die Eigenschaften des weißen Senfsaamens.

Die Pflanze des weißen Senfsaamens gehört zu der heilsamen Familie der Cruciferen. Der Saame hat die Eigenschaft das Blut zu reinigen, die Säfte zu verbessern, und den ganzen Organismus neu zu beleben. Der Senfsaamen wirkt außerdem auflösend und leicht abführend. Er besitzt diese Eigenschaften in so glücklichem Maßstabe, daß er mit Milde wirkt ohne je Kolik noch irgend welche andere Zufälle hervorzurufen; man wendet ihn mit der vollkommensten Sicherheit bei den schwächlichsten und reizbarsten Personen, bei Frauen, Kindern und Greisen an. Die leichte Erschütterung, welche er dem innern Organismus mittheilt, scheint, weit entfernt in irgend einem Organ Erschlaffung und Müdigkeit zurück zu lassen, vielmehr dieselben zu neuer Lebensfähigkeit anzuspannen.

Man wird leicht begreifen, daß ein Saamen, der so schätzbare Eigenschaften in sich birgt, der gleichzeitig auflösend, abführend, reinigend und belebend wirkt, man wird einsehen, sagen wir, daß ein solches Heilmittel nicht unbemerkt bleiben konnte, daß es vielmehr auf die größte Anzahl der Krankheiten, die uns plagen, einen günstigen und vielfältigen Einfluß ausüben mußte. Seine kräftige Wirkung gegen die verschiedenen Beschwerden und Krankheiten der Verdauungsorgane war bald erkannt. Wer wüßte indeß nicht, daß diese Organe nicht allein der Mittelpunkt des ganzen organischen Lebens, sondern auch der Herd aller unserer Leiden sind? Wer wüßte nicht, daß sie mit allen übrigen Theilen unseres Körpers in der genauesten und intimsten Verbindung stehen?

Es wäre überflüssig, die heilkräftigen Wirkungen des weißen Senfsaamens noch weiter entwickeln zu wollen; die außerordentlichen Dienste, welche dieses volksthümliche Medicament täglich leistet, sind eine Thatsache, die sowohl durch die Wissenschaft als durch die Erfahrung beglaubigt ist.

Dr. Bellanger, Mitglied der Pariser Facultät.

Herrn **Didier** in Paris.

Aus meinem letzten Briefe werden Sie ersehen haben, daß ich die 30 Kilos weißen (holländischen) Senfsaamen, die Sie so freundlich waren zu meiner unentgeltlichen Verfügung zu stellen, mit einem außerordentlichen Erfolge angewandt habe.

Heute kann ich Ihnen drei neue Fälle ganz unerwarteter Heilungen mittheilen; der erste betrifft eine Flechtenkrankheit, die man bis dahin mit Recht als unheilbar betrachtet hatte, da sie allen gebräuchlichen Mitteln hartnäckig widerstanden hatte; bei dem zweiten ist der Kranke, der seit mehreren Jahren an chronischen Magenbeschwerden (Magenkrampf) litt, durch die Anwendung von 6 Kilos Senfsaamen vollständigt geheilt worden; bei dem dritten ist bei dem Kranken, der an einer eingewurzelten Leberkrankheit leidet, nach zweimonatlicher Anwendung des Senfsaamens eine solche Besserung eingetreten, daß man eine gewisse Genesung binnen Kurzem erwarten kann.

Ich weiß wohl, daß der Senfsaamen nur dann alle seine kostbaren Eigenschaften besitzt, wenn er ganz rein, frisch und vollständig von seinen Hülsen befreit ist; beschädigt, alt oder unrein ist er kraftlos und wenn er warm geworden ist, kann er sogar schädlich wirken.

Ich bitte Sie mir wiederum einige Kilos von Ihrem unvergleichlichem Heilmittel zu senden, welches die Herren Dr. **Kooke** und **Turner** mit Recht ein **segenreiches Heilmittel**, ein **kostbares Geschenk des Himmels** genannt haben.

Empfangen Sie mit meinem besten Dank die Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung.

25. September 1863.

Grognat, Dr. med. der Pariser Facultät.

Der Alleinverkauf für Danzig befindet sich bei Alfred Schröter, Droguen-, Farben- u. Parfümerie-Handlung, Fabrik von Petroleum-Lampen, Langenmarkt 18.

Zahnärztliche Anzeige.

Ununterbrochen auf das Aeußerste in Elbing in Anspruch genommen, **hat sich mein Eintreffen in Danzig so lange verzögert, es soll aber binnen Kurzem stattfinden.** [8749]

C. Döbbelin,
pract. Zahnarzt aus Königsberg.

Das Verzeichniß über Gemüse- und Blumen-Samen, Obstbäume, Gesträuche rc. liegt zur Ausgabe bereit, und kann sowohl in der Gärtnerei zu Tempelburg wie auch in der Blumenhalle Wollwebergasse No. 10 gratis in Empfang genommen werden; daselbst werden auch Bestellungen angenommen für **H. Rotzoll's** Garten.
[8741] **Carl Ehrlich.**

Feinschmeckende feine Java- und Ceylon-Caffees, Thees, Chocolade, Arac, feinen Jamaika-Rum, Mosel-, Rhein- und französische Weine, so wie sämmtliche Colonial-Waaren zu billigsten Preisen bei
[8661] **Otto Osmitius** in Mewe.

Ein unbescholtener Bürger, dessen Gewerbe nicht mehr geht, sucht irgend eine Anstellung oder Beschäftigung als Kassirer, Aufseher, Schließer, Comtoirdiener, Bote, Billeteur oder als Agent für auswärtige Handlungshäuser, gleichviel in welcher Branche; er sieht weniger auf hohen Gehalt als auf gute Behandlung. Bürgschaft kann gestellt werden. Meldungen oder portofreie Adressen werden in Danzig, Fleischergasse No. 30, bei **J. Zimmermann** baldigst erbeten.

Kemski's Local,

Schwarzes Meer.

Grand Bal masqué et paré

findet **Sonnabend, den 16. d. Mts.** statt, welches ergebenst anzeigt
[8742] **T. Kemski.**

Gelegenheitsgedichte aller Art fertigt
[7332] **Rudolph Dentler.**

Eingesandt.

Der am Mittwoch, den 13. d. Mts. stattgehabte Vortrag des Herrn Director **Kreyssig** konnte von mehreren der Subscribenten nicht besucht werden, weil die desfallsigen Bekanntmachungen nicht **rechtzeitig** veröffentlicht worden waren. Dies ist um so mehr zu bedauern, als die Vorträge des Herrn **Kreyssig** in der That ganz außerordentlich interessant sind; ihr Nichthören daher durchaus als ein **Verlust** bezeichnet werden muß.

Ein tüchtiger Gelbgießer findet dauernde Beschäftigung. Näheres ertheilt die Expedition dieser Zeitung. [698]

Angekommene Fremde am 13. Jan. 1864.

Englisches Haus: Rittergutsbes. Steffens a. Gr. Golmkau. Kaufl. Chantrill a. Birmingham, Simon a. Glauchau, Fischel a. Elberfeld, Francke, Lachmund u. Lesser a. Berlin.

Hotel de Berlin: Gutsbes. Grundtmann n. Fam. a. Gr. Wilczak u. Grundtmann a. Krastuden. Kaufl. Stürcze a. Stettin, Lewy, Jahnke, Meyer u. Lindemann a. Berlin, Tief a. Düren.

Hôtel de Thorn: Justizrath Dalmann a. Berlin. Landwirth Zoeger a. Braunsberg. Kaufl. Weinberg a. Leipzig, Pohlmann a. Mannheim, Schirinck a. Magdeburg. Harck a. Königsberg.

Walter's Hotel: Rittergutsbes. Blankenburg a. Neuhoff, Weiß a. Siemamowo, Drawe a. Saskutschin, Diedrichs a. Czostkowo. Lieut. Voß a. Küßfeld. Landwirth Heyer a. Lewino. Kaufl. Klostius, Philipson u. Hirschfeld a. Berlin, Römer a. Barmen, Maschke a. Bütow, Bathe a. Schöneck.

Hotel zum Kronprinzen: Kaufl. Teuerbach a. Frankfurt a/O., Siegel u. Brader a. Berlin, Grueder a. Leipzig, Müller a. Köln. Frau Rittergutsbes. Hoffmann a. Saserwitz.

Deutsches Haus: Rentier Zöller n. Gem. a. Rußland. Dr. med. Busnitz a. Elberfeld. Maurermstr. Sienburg a. Memel. Gutsbes. v. Gabilinski a. Posen, Thymian a. Amalienfelde. Secretair Reimann a. Elbing.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.